

Wissenschaft insgesamt und befindet sich in entschiedenem Gegensatz zu allen Formen des philosophischen und religiösen Idealismus. In der Regel ist der M. geistiger Ausdruck der Bestrebungen fortschrittlicher sozialer Klassen, Schichten und Bewegungen. Die ersten materialistischen Anschauungen entwickelten sich lange vor unserer Zeitrechnung in Indien und China. In systematisierter Form entstand die materialistische Philosophie im antiken Griechenland (6. Jh. v. u. Z.). Den Höhepunkt des antiken M. bildete die Philosophie des Demokrit, der mit seiner Auffassung, daß die ganze Welt aus Atomen, aus letzten unteilbaren Bausteinen, bestehe, die Atomistik begründete. Während des Feudalismus beherrschten in Europa zwar Religion und Theologie das geistige Leben, doch gingen die Ideen des M. nicht unter. Eine neue Blüte des M. entwickelte sich auf der Grundlage der entstehenden kapitalistischen Gesellschaftsformation als geistiger Ausdruck der Bestrebungen der aufstrebenden Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die feudale Gesellschaft und deren Ideologie. Dementsprechend war die von den bürgerlichen Philosophen geschaffene materialistische Weltanschauung eng mit der Naturwissenschaft verbunden und gegen die Theologie und Religion gerichtet. Von den englischen Materialisten F. Bacon, T. Hobbes und J. Locke wurden Erfahrung, Beobachtung und Experiment als die wichtigsten Erkenntnismittel zur Erforschung der Natur angesehen. Die auf den englischen M. aufbauenden französischen Materialisten J. O. de Lamettrie, P. H. D. Holbach, C. A. Helvétius und D. Diderot entwickelten die materialistische Weltanschauung zu einem umfassenden philosophi-

schen System. Dieser M. war vor allem an der Mechanik, der fortgeschrittensten Wissenschaft jener Zeit, orientiert. Die Welt wurde als ein zusammenhängendes System materieller Körper betrachtet, das sich in Raum und Zeit gemäß den Gesetzen der Mechanik bewegt und weder zu seiner Existenz noch zu seiner Bewegung irgendwelche übernatürlichen Mächte benötigt. Der atheistische Charakter des M. kam bei den französischen Philosophen besonders klar zum Ausdruck. Die höchste Entwicklungsstufe des vormarxistischen M. bildeten die Philosophie L. Feuerbachs und daran' anknüpfend die der russischen revolutionären Demokraten W. G. Belinski, A. I. Herzen, N. G. Tschernyschewski u. a. Feuerbach erneuerte den M. in Auseinandersetzung mit dem Idealismus der klassischen deutschen Philosophie, erweiterte und vertiefte sein naturwissenschaftliches und erkenntnistheoretisches Fundament, doch gelang es ihm nicht, die entscheidenden Schwächen des bürgerlichen M. zu überwinden. Diese bestehen vor allem in seinem unhistorischen Charakter, in seinem mechanistischen Bestreben, alle qualitativen Unterschiede nach dem Vorbild der Mechanik auf nur quantitative Verschiedenheiten zu reduzieren, und in seinem Unvermögen, die Prinzipien des M. auf die Erklärung der Gesellschaft anzuwenden. Daraus folgte, daß er einen kontemplativen Zug hatte und sich nicht die Aufgabe stellte, als Anleitung zur praktischen Veränderung der Welt zu dienen. Die russischen revolutionären Demokraten verbanden den M. mit dem revolutionären Kampf und überwandten dadurch weitgehend seinen kontemplativen Charakter. Zugleich versuchten sie, die Dialektik bewußt mit dem M. zu ver-